

$\pi i$   
1686





Curioses Gespräch

Im

# Reiche der Todten,

Zwischen

Der Päbstinn Johanna,

Und

Dem berühmten

**FRIDERICO SPANHEMIO,**

Welcher die Wahrheit der Historie von dieser Päbstinn,  
in einem gelehrten Tractat, nachdrücklich behauptet hat,

---

Bey Gelegenheit der,

Von dem Herrn D. und P. Heumann,  
in Göttingen, A. 1739. herausgegebenen Dissertation:

De origine vera traditionis falsæ, de Joanna Papissa,  
an das Licht gegeben.

---

Franckfurth und Leipzig, 1741.



Hi  
1686

Unseres Königs

Reich der Spanier

Der höchsten Majestät

Wir schreiben

FRIDERICUS SPANHEMIO

Belehret die Spanier die Rechte vor sich zu haben  
in einem gewissen Lande und nicht darüber zu

Wir schreiben die

Wir sein Herr D. und P. Schumann

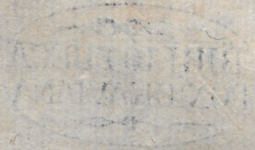
in Ordnung A. 1722. herausgegeben Dilection:

Das Original vorrichtig ist de Jure P. 1722.

an das Land gegeben.

...

...





Quod fiat feliciter!

**D**ie Welt: berichtigte Pabstinn Johanna, hat sich Anno 1727. in dem Reiche der Todten, mit einem Lutherischen Magister, der auf einer berühmten Lutherischen Universität, die Gewißheit der Historie von dieser Pabstinn, in einer öffentlichen Disputation behauptet hat, weitläufftig unterredet. \*) Es ist in diesem Gespräche die Wahrheit dieser Historie so behauptet worden, daß selbige noch feste und unbeweglich stehet, und von niemanden diese Schrift hat nachdrücklich und mit Bestande widerleget werden können. Denn, obgleich wider dieselbige eine schändliche Schmah: Schrift heraus gekommen, unter dem Titul: „daß die Johanna, welche den Pabstlichen Stuhl zu Rom, soll

22

Vide *Iob. Sperantis*, vierde Fortsetzung derer Gespräche im Reiche der Todten.

„soll besessen haben, nichts anders als eine Chi-  
 „mæra, und dahero unverschämte handgreiffliche  
 „Ers: Lügen, &c.“ So hat doch der Auctor dieser  
 Scarteque, kein einziges Argument des Ioh. Spe-  
 rantis umstossen können. Dahero er sich nur auf  
 das Schmähen und Lästern geleyet hat. Welche  
 Injurien von dem Iohanne Sperantes ganz kürz-  
 lich beantwortet worden in demjenigen Scripto,  
 welches Anno 1727. unter dem Titul heraus ge-  
 kommen: „Abgenöthigte und rechtmäßige Re-  
 „torsion, auf ein schändliches Pasquill, so ohnlängst  
 „wider die Gespräche im Reiche der Todten, abson-  
 „derlich wider die vierdte Fortsetzung, evomiret  
 „worden, &c.“ Dabey bliebe es nicht; sondern  
 es wurde noch eine kleine Schrift, solcher Schmäh-  
 hung entgegen gesetzt, unter dem Titul: „Der  
 „Päbstin Iohannæ Auflage, wider einen, welcher  
 „sich mit grosser Vermessenheit unterstanden, sie zu  
 „einer Chimære zu machen.“ dieses Scriptum be-  
 findet sich in des bekanten Veramondi, vierdten  
 Tour, Des redlich gesinneten, und auf sei-  
 ner Reise durch Teutschland alles möglich-  
 und schädliche Wohl observirenden, und  
 nach Befinden darüber raisonnirenden Teut-  
 schen

Teutschland durch den Herrn Veramondi, vierdten Tour, des redlich gesinneten, und auf seiner Reise durch Teutschland alles möglich- und schädliche Wohl observirenden, und nach Befinden darüber raisonnirenden Teutschen



ſchen Patriotens, pag. II. & ſeqq. Als nun nachgehends einige Proteſtantiſche Gelehrte ſich gefunden, welche die Hiſtorie von der Päbſtin Iohanna, in öffentlichen Schriften für eine Fabel ausgegeben, unter welchen ſonderlich des ſeel. Herrn Hof-Predigers zu Weimar, Scriptum, ſubtitulo: Florum ſponſio in tumultum Iohannæ Papiffæ, bekannt iſt: So machte es ſo wohl in dem Reiche derer Lebendigen, als auch in dem Reiche der Todten, noch ein größeres Aufſehen, als Anno 1739. auf der neuen Univerſität Göttingen, ein berühmter Evangelisch-Lutheriſcher Lehrer aufſtund, welcher öffentlich auf dem Catheder zu behaupten ſuchte, daß die Geſchichte von der Päbſtin Iohanna, nichts anders als eine Fabel ſey. Die Schrift lieget der Welt unter folgendem Titul vor Augen: *Differtatio de origine vera traditionis falſæ de Ioanna papiffa, in auditorio Theologico Georgiæ Auguſtæ, d. XI. Aprilis Clj lō CCXXXIX. præſid: Chriſtophoro Auguſto Heumanno, S. Theol. D. ejuſque & Hiſtor. lit. Prof. publ. Diſputationi ſubjecta publicæ a Ioh. Daniele Schumanno Mündenſi, S. Th. cult. & Seminarii Philologici, itemque Societatis teutonicæ membro. Göttingæ, literis Ioh.*

Frid. Hageri. Es ist leicht zuerachten, daß diese Schrift auch in dem Reiche derer Lebendigen ein grosses Aufsehen müsse gemacht haben, weil dadurch so viele berühmte Scribenten, in alt- und neuern Zeiten, sowol von der Römisch-Catholischen als Protestantischen Religion, zu Lügen-Schreibern, oder zu Fabel-Schmieden gemacht werden. Nun geschah es in dem 1740sten Jahre, daß der berühmte Fridericus Spanhemius, welcher in operum suorum tomo secundo, qui complectitur Miscellaneorum, ad sacram Antiquitatem & ecclesiæ historiam pertinentium, libros decem. Lugdani Batavorum, Anno MDCCIII. im fünfften Buch, ausführlich und unwiderleglich diese Historie behauptet hat, einesmahls im Reiche der Todten, an dem Ufer desjenigen Flusses, welcher das glückselige Land, von dem Unseligen unterscheidet, gegenüber auch an dem Ufer dieses Flusses, die Pabstinn Iohanna wahrnahm, welche in folgende Worte ausbrach: So hat sich denn abermahl ein Scribent, und zwar unter denen Luthernern gefunden, welcher sich ohnlängst in einer öffentlichen Schrift bemühet hat, mich zu einer Chimære zumachen, Ich muß mich darüber um so viel mehr verwunderen, weilsonsten die Lutherner



theraner die Geschichte von meiner Person, für ein wichtiges Argument gehalten, die Successionem continuam Pontificum Romanorum, über den Hauffen zu werffen. Nun fangen sie selbst an, ihre eigene Glaubens-Genossen, welche meine Geschichte für wahrhaftig halten, zu bestreiten, welches ja ohne großes Uergerniß nicht abgehen kan. Spanhemius hörte diese Worte mit Verwunderung an, und weil ihm von dem Secretario, der im Reiche der Todten, die Correspondenz, über die, im Reiche der Lebendigen vorfallende merckwürdige Begebenheiten führet, die Heumannische Schrift war bekannt gemacht worden: So konte er sich nicht enthalten, die Pabstinn anzureden da denn folgender Wort-Wechsel zwischen ihnen entstande.

SPANHEMIVS.

Pabstinn Johanna! Ihr dürfft deswegen keine Sorge tragen, und dürfft nicht glauben, daß ihr durch die Heumannische Schrift werdet zu einer Chimære gemacht werden: sondern ihr werdet wohl, derselben ohngeachtet in rerum natura verbleiben.

Die

Die Päßstinn IOHANNA.

Ey! mein Herr! Sie erlauben mir zufoer-  
derst zu fragen: wer sie eigentlich auf der Welt  
gewesen?

SPANHEMIVS.

Ich bin der Fridericus SPANHEMIVS,  
der in einer besonderen Schrift: de Papa foemi-  
na, inter Leonem IV. & Benedictum III. die  
Wahrheit eurer Geschichte, wider den Onuphri-  
um, Allatium, Labbeum, Blondellum, Launo-  
jum und Mabilionium, nachdrücklich behaup-  
tet hat.

Die Päßstinn IOHANNA.

Ey! so saget mir doch bald, was ihr wider die  
Heumannische Schrift einzuwenden habt, und  
wodurch ihr mich von dem heßlichen Nahmen einer  
Chimære zu befreyen gedenket.

SPANHEMIVS.

Ich willes euch ganz kurz sagen, weil ich nicht  
viel Zeit, mit euch zureden habe. Der Herr Do-  
ctor Heumann schreibt in seiner Dissertation S. X.  
pag. II. Ad Anastasium itaque quod attinet, sæ-  
culi

culi scriptorem noni, ipse Spanhemius facile concedit, ab eo non esse literis mandatum hanc historiam. Dieses aber ist pur falsch, und will ich euch das Gegentheil aus meiner eigenen Schrift vorlesen. Weiln wir aber allhier Teutsch mit einander reden: so will ich auch solches in der Teutschen Sprache thun, und will mich hierzu desjenigen Buchs bedienen, welches ich iezo bey der Hand habe, und welches Ao. 1737. zu Leipzig und Franckfurth, unter folgendem Titul heraus gekommen: „Merckwürdige Historie von der Pabstinn „Johanna, aus des Herrn von Spanheim, Professoris der Academie zu Leyden lateinischen Dissertation von dem Herrn l'Enfant gezogen, und „von demselben nebst verschiedenen Anmerckungen „des Herrn des Vignoles, in Französischer „Sprache heraus gegeben, nunmehr aber, wegen ihrer Vortreflichkeit aus dem Französischen „ins Teutsche übersehet. In zwey Tomis, mit Kupffern.“ Hierinne erkläre ich mich, so viel den Anastasium Bibliothecarium betrifft, in Tom. II. Parte III. Cap. IV. pag. 269. seqq. folgender Gestalt: Wir wollen für dißmal zum Grunde setzen, daß Anastasius der Urheber der Leben der Pabste, nach dem Damaso sey, und sehen, ob es auch so  
 B  
 gewiß

gewiß ist, wie man vorgiebt, daß dieser Geschicht-  
 Schreiber keines Pabsts, so Johannes der Eng-  
 länder geheissen, und zwischen Leo IV. und Bene-  
 dicto III. regieret habe, gedacht habe. Denn  
 bis dahin scheint mir die Sache noch nicht abge-  
 than zu seyn. Die Historie von der Pabstin fin-  
 det sich zwar nicht in der ersten Ausgabe des  
 Wercks, so zu Maynz 1602. durch die Jesuiten ans  
 Licht gegeben worden. Aber ich lasse den verstan-  
 digen Leser darüber urtheilen, wie viel man sich  
 auf eine von so beschriener Hand zum Vorschein  
 gekommene Ausgabe verlassen könne. Hierauf erz-  
 zehleich, fuhr Spanhemius fort, pag. 271. & seqq.  
 Wie es mit solcher Edition derer Jesuiten zugegan-  
 gen, nemlich: Marquardus Freherus, ein berühm-  
 ter Rechts-Gelehrter in Teutschland, und gehei-  
 mer Rath des Chur-Fürstens Friderici IV. in  
 der Pfalz, hatte zwey Manuscripte des Anasta-  
 si nach Maynz, auf Begehren der Jesuiten, die  
 an der Ausgabe dieses Buches arbeiteten, gesand.  
 Dieser Pfälzische Rath und der berühmte Sal-  
 mastius haben selbst angesehen, daß das gröfste  
 von diesen Manuscripten ein ansehnliches Alter  
 an sich gehabt. Die Jesuiten zu Maynz stimm-  
 ten bey, daß diß Buch alle Leben der Pabste in  
 sich

sich hielte, welche sie auch durch den Druck bekannt gemacht haben, ausgenommen die von Benedicto III. und Stephano VI. Aber sie haben einen Theil der Wahrheit auf eine betrügliche Weise verborgen, indem sie nicht gesagt haben, daß das Leben der Johanna nach Leone IV. in dem sehr grossen alten Manuscripte, wovon wir zwey untadelhafte Zeugen angeführet haben, angetroffen werde. Diese Väter sind als alte Meister in der Kunst, die Welt hinter's Licht zu führen, damit zu frieden gewesen, daß sie die Historie von der Pabstin in die zwey Exemplarien der neuen Ausgabe, die sie samt den Manuscripten nach der Pfalz, woher sie dieselben bekommen hatten, sandten, gesetzt, da sie hingegen in den übrigen Exemplarien dieselbe weggelassen haben. Und damit sie ihren Betrug um so viel hurtiger entschuldigen möchten, setzten sie unter dem Leben Leonis IV. daß einige das Leben Johannis VIII. so ein Frauenzimmer gewesen, in diese Stelle betrüglicher Weise eingeschoben hätten. Sie hüteten sich aber dabey zu melden, daß die Historie von der Pabstin in diesem schönen Pfälzischen Manuscript zu finden wäre. Zu Zeugen dieser That haben wir 1) den Freherum selbst, der sich in einem Briefe an einen seiner  
B 2
Freunde

Freunde, wie auch bey anderer Geleahenheit über diesen Betrug beschweret. 2) Den Blondel, der in seiner lateinischen Dissertation erzehlet, wie die Jesuiten ein Mittel erdacht hätten, dem Frehero durch ihre Schmeicheleyen das Maul zu stopffen. Nun weiß man, wie wichtig des Blondelli Zeugniß in dieser ganzen Sache sey: darum wollen wir uns nicht verdrüssen lassen, dasjenige an diesem Orte abzuschreiben, was er desfalls in einem Briefe an seinem Bruder, so den 20. Aug. A. 1645. geschrieben, und vor seine Französische Schrift, so Anno 1647. gedruckt, vorgedruckt worden, meldet: Was dasjenige, schreibet er, so euch von der Ausgabe des Anastasii gesaget worden, wovon man erzehlet, daß sie zerstückelt ans Licht gekommen, anbetrifft, davon habe ich Anno 1640. gehöret. Nachdem Marcus Vellerus, der Fürnehmsten einer aus dem Magistrat zu Augspurg, Anno 1601. denen Jesuiten zu Maynz des Anastasii Manuscript gesandt hatte, selbiges unter die Presse bringen zu lassen; baten sie Marquardum Freherum, des Chur-Fürsten in der Pfalz Geheimen Rath, ihnen in dieser Sache behülfflich zu seyn, und verhiessen dabey, sie wolten das, so ihnen anvertrauet wäre, auf guten

guten Glauben ans Licht geben. Dieser sandte ihnen zwey Manuscripte des Anastasii, in denen das Leben der Pabstinn Johanna befindlich war. Sie liessen aber nur zwey Exemplaria von solcher Gattung drucken, und unterdruckten dasjenige in den übrigen Büchern dieser Ausgabe, so ihnen doch mitgetheilet war. So, daß es auf solche Art, wie man es jetzt siehet, ans Licht gekommen ist. Freherus beklaget sich in einer Gattung gedruckter Manifeste, über den ihm gespielten Possen, &c. 3) Weil sich Salmasius zu selbiger Zeit in Heidelberg aufgehalten, und ihm diese Streiche der Jesuiten gar wohl bekannt gewesen, hat er sie seinen guten Freunden bey verschiedenen Gelegenheiten erzehlet, und solches an allen Orten, da er sich aufgehalten, bekräftiget. In Schweden hat ers dem Herrn Boecler erzehlet, wie dieser gelehrte Mann in seinen Commentariis über das Neundte Jahr-Hundert, in Lothar. I. Sæc. IX. p. 118. berichtet.\* In Holland ist es dem

33

---

\*) Dieser Henticus Boeclerus schreibet hiervon in Commentario de rebus sec. IX. & X. p. 118. folgender

dem Herrn Riveto fund gemacht worden; wobey merckwürdig ist, daß dieser, sowohl wegen seiner Wissenschaften, als Frömmigkeit bekannte Theologus, diese Worte mit eignen Hand in seinem Exemplar des Anastasii geschrieben habe: „Der berühmte Salmasius hat mir berichtet, daß die Pabstinn Johanna in des Anastasii Exemplar,“

---

der Gestalt, und zwar *ex Claudii Salmasii ore*: Adjebat, se *Heidelbergæ* agente & incomparabili isti Bibliothecæ operam dante factum esse, ut *Moguntini*, *Anastasium Bibliothecarium* edituri, duos codices Manuscriptos a *Serenissimo Electore* peterent acciperentque. Quibus remissis adjuncta fuisse aliquot exempla novæ editionis, in quibus *Historia Iohannis foeminae*, ex MSS. bona fide expressa erat. Id cum aliqui mirarentur, apud cæteros ortam suspicionem dedisse occasionem, uter in cætera exempla per officinas Bibliopolarum inquireretur: tum *fraudem manifestam fuisse*; dum omnia deprehendebantur in omnibus, quæ paucis inserta diximus. Quare clarissimæ memoriæ virum *Marquardum Freberum* epistolam adamicum exarasse, quam in aliquot bibliothecis rereriri, dicebat *Salmasius*. Vide summe reverendi *Ioh. Christophori Olearii*, epistolam, quam præfixit libello *Gottfridi Pentzelii*, &c. Anno MD CC XXII. *Arnstadii* edito.



„so Freherus besessen, unter den Päbsten sich be-  
 „finde. Die, so das Werck zu Mayns drucken  
 „lassen, gestehen selbst, daß ihnen dieß Exemplar  
 „geliefert worden sey. Wie sie es wiederum zu-  
 „rück sendeten, thaten sie zwey gedruckte Exempla-  
 „ria für Freherum dabey, in denen diese Historie  
 „gedrucket war. Sie unterdruckten sie aber in  
 „denen übrigen, welches auch in meinem zu sehen  
 „ist.“ Eben dieser Salmasius erzehlete mir auch,  
 daß Freherus sich über diesen Betrug öffentlich  
 beklaget habe. Dieser Salmasius erzehlet diese  
 Historie nicht allein auf solche Art, sondern, wel-  
 ches noch mehr anzumercken, er versichert auch  
 als ein vollkommener Kenner der Manuscripten  
 dabey, daß dieses Manuscript sehr alt und nicht  
 betrüglich geschrieben sey. So weit hatte Span-  
 hemius aus obgedachten Buche gelesen, worauf  
 er sagte: Dieses, und noch mehreres, so ich Kürze  
 halber weg lasse, ist genug, einen jeden zu über-  
 zeugen, daß ich gewiß genug geglaubet: es habe  
 der Anastasius von der Päbstinn Johanna ge-  
 schrieben. Wer noch daran zweiffeln will, der  
 kan nur meinen Tractat in lateinischer Sprache:  
 de Papa foemina, wovon ich oben gedacht, nach-  
 lesen, wo er noch ein mehreres von dieser Materie  
 finden

finden wird. Absonderlich hätte auch dasjenige in Consideration gezogen werden sollen, was in der, jetzt bey der Hand habenden Teutschen Schrift, Tom. II. P. III. Cap. V. pag. 276. & sequu. von einem Manuscript des Anastasii, so in der Königlichen Französichen Bibliothec befindlich, auch von einem in der Mazarinischen Bibliothec vorhanden gewesenen Manuscript angeführet worden, worinnen auch ausdrücklich die Historie von der Pabstinn Johanna mit stehet. Aus diesem allen erhellet sattsam, wie ungegründet der Herr Doctor Heumann in seiner Schrift, pag. 26. gesetzt habe: Ad Anastasium quod attinet, sæculi scriptorem noni, ipse Spanhemius facile concedit, ab eo non esse literis mandatam hanc historiam. Ferner erscheinet es Sonnenklar, daß es wider die Historische Wahrheit sey, wenn der Herr Doctor in §. XI. pag. 29. schreibet: Sæculo demum tertio ac decimo, historicis libris inferi cœpisse narrationem illam.

Die Pabstinn IOHANNA.

Daß wenn es diese Beschaffenheit mit der Heumannischen Schrift hat: So werden diejenige, welche mich auß neue für eine Chimære ausschreyen,

schreyen, bey solchen, die eine bessere Einsicht  
in diese Sache haben, gar schlechten Applau-  
sum finden.

SPANHEMIUS.

Der Herr Doctor Heumann ist sonsten ein  
sehr gelehrt- und berühmter Mann. Dahero  
man sich verwunderen muß, daß er in dieser Ma-  
terie nicht behutsamer gegangen. Ich habe in  
meinem Tractat ein Verzeichniß von 150. Zeugen  
angeführet, welche alle der Römisch-Catholischen  
Religion zugethan gewesen, und dessen ohngeacht  
ihr Zeugniß für die Wahrheit eurer Geschicht, in  
öffentlichen Schrifften an den Tag geleyet haben,  
welche Anzahl noch um ein merkliches könte ver-  
mehret werden, \*) derer im ersten Capitel dieses

S in

---

\*) Hieher gehöret fürnemlich mit folgender Scri-  
bent: Vite di tutti Gl' imperatori Romani, com-  
porte in lingua Spagnuola, da *Pietro Messia*, & da  
M. Ludovico *Dolce Nicovamente* tradotte & amplia-  
te. Alle quali da *Girolamo Bardi Piorentino* Mo-  
naco Camaldolefeseño, state in questa quinta im-  
pressione aggiunte le Vite di *Ferdinando prime* &  
di *Masimiliano secondo* Imperatori. Continua co  
pio-

in Händen habenden Teutschen Scripti, enthalten umständlichen Lebens - Beschreibungen der Päbstin, zu geschweigen, auch nicht zu gedencken, der vielen protestantischen Scribenten, welche alle mit Nachdruck die Wahrheit von eurer Geschicht behauptet. Daher man mit Grund der Wahrheit sagen kan: Es sey diese Historie so vollkommen und so deutlich erwiesen, daß man sich

---

piofissima tavola di tutte le case natabili, che si contengano in questo libro. In *Venetia* appresso *Alessandro Griffi*. MDLVXXIII. Hierinne stehet die Historie von der Päbstin *Johanna*, fol. 324. b.) *Martinus Franc*, edidit Poema, sub titulo: le Champions des Dames - Paris: Galliat du Pré Ao. M D XXX. Hierinne findet man auch einige Carmina, worinnen die Päbstin *Johanna* weidlich herum genommen wird. Vide Aug. Beyeri memor. Hitor. criticas *librorum rariozum*, pag. 99. Ferner wird von diesem Beyero folgendes Scriptum angeführet: *Catalogus virorum illustrium, veteris & novi testamenti, nec non omnium primitivæ ecclesiæ, cum successoribus Pontificum in ecclesia Romana, &c.* Auctore Fratre *Stephano Lusone*, de regio Cypri Semine, Rectore Sacræ Theol. Ordinis Prædicatorum - *Parisis*. Gvil. Niger. MDLXXX. Hierinne wird auch die

sich nimmermehr eingebildet, es werde solche bey  
jetziger Zeit von Protestantischen Scribenten für  
eine Fabel ausgeschryen, und für eine falsche  
Tradition ausgerufen werden.

Die Päßstin IOHANNA.

Woher hat aber der Herr Doctor Heumann  
den Ursprung der vermeyntlich falschen Tradition  
leiten wollen?

§ 2

SPAN-

die Historia von der Päßstin mit angeführet.  
Videatur Bayerus, l. c. pag. 102. Im des Fran-  
cisci Dominici *Haberlini*, designatione librorum  
quorundam ab inventa typographia ad annum  
usque MD. excusorum, siehet bey dem Jahre  
MCCCCLXXIII. folgende merckwürdige Schrift:  
*Io. Boccaci de Ceualdo Tractatus: de Mulieribus Cla-  
ris*, per Io. Zeiner de Reutlingen, fol. Ulmæ;  
cum *Figuris*. Rara libri perrari Editio, vide *Mait-  
tair*, l. c. p. 101. Raritatem huic libro conciliat *Hi-  
storia de Ioanna Papissa*, cuius in hac editione,  
in loco Pontificio & ab ipsis Pontificiis impressa, ex-  
pressit mentio verbis ubi in simul quædam *figura  
ligno inscripta*, & hujus Historiæ illustrandæ ergo  
adjecta, notari meretur: Anderer Scribenten, die  
Spanhemius unter seinen 150. Zeugen nicht mit  
angeführet, voriezo zugeschweigen.

## SPANHEMIVS.

Er schreibt hiervon in seiner Dissertation I. §. XVII. pag. 39. folgender gestalt: Habebat sæculum decimum plures Papas, inter quos non unus gerebat nomen IOANNIS, mulierculis tam flagitiose addictos, ut etiam ecclesiasticum ipsis permitterent imperium, sapientioribus omnibus graviter indignantibus. Non est, quod hic recitemus horum Pontificum historiam, cum satis sit, vel ad WEISMANNIANAM Historiam Ecclesiasticam ablegare lectores, hujus ævi non satis gnaros. Exstat vero & singularis de hoc argumento liber summi Theologi Valent. Ern. Loescheri, inscriptus: Historie des Römischen Huren-Regiments. Iam hujusmodi Pontificem Ioannem iusta contumelia vocatum fuisse IOANNAM, quam facile est ad credendum! Quam facile deinceps cupido incensit hujus turpitudinis osoribus, pictum exhibendi hoc monstrum, Papanque repræsentandi forma foeminea! &c. Es gründet also der Herr Doctor Heumann, originem veram traditionis falsæ, auf eine ganz ungegründete Vermuthung, woran kein einziger aus der grossen Anzahl der Scribenten, welche eure Geschichte für

für wahr gehalten, jemahls gedacht. Es erweget derselbe hierbey nicht, daß schon im neunten Seculo, der Anastasius Bibliothecarius, als ein Scriptor coævus, von eurem Puerperio geschrieben, und daß durch alle folgende Sæcula, diese Historia von einer so grossen Anzahl hochseherener Scribenten, einmüthig bekräftiget worden. Alle diese sollen Lügner gewesen seyn, und seine Muthmassung soll mehr gelten, als so viele Zeugen von der Wahrhaftigkeit dieser Historie. Wenn hierdurch sein origo vera traditionis falsch könnte erwiesen werden: So müste folgen, daß in Historicis eine ungegründete Muthmassung mehr gelten müsse, als das Zeugniß mehr als anderthalb hundert Scribenten, welche alle, noch vor der Reformation des seligen Lutheri, in ipso Papatu, in öffentlichen Schrifften, diese Geschichte als wahrhaftig in die Welt geschrieben. Wer nun gegen diese einer solchen Muthmassung wolte Glauben und Beyfall geben, der müste nothwendig auch darbey statuiren: es sey als ein recht grosses Wunderwerck anzusehen, daß unter so vielen ansehnlichen Scribenten, welche diese Geschichte für wahr gehalten, sich nicht ein einziger durch so viele Secula gefunden, der vor

C 3

dem

dem Herrn Doctor Heumann, nur mit einem Worte gedacht hätte, es wäre die Erzählung von der Päbstin Johanna nichts anders, als eine falsche Tradition, welche von einigen im Leben- den Seculo gelebten, und sich sehr weibisch aufgezehrten Päbsten, entstanden wäre. Niemals ist solches jemanden von so vielen Scribenten in den Sinn gekommen. Soll man nun wegen einer solchen bloßen Meuthmassung, sich auf Protestantischer Seite des Vortheils begeben, welchen man aus der Wahrheit dieser Geschichte haben kan, nemlich die vorgegebene interruptam Petrinæ successionis seriem, cum tota Hierarchia Papali, dadurch zu incringiren. O wie gut wäre es gewesen, wenn der Herr Doctor Heumann diejenigen Worte erwogen hätte, welche der Herr Magister Johannes Lehmann, in seiner Anno MDCLXIX. zu Wittenberg gehaltenen Dissertation, sub titulo: Infelix puerpera Johannis VIII. Pontifex, in proœmio folgender Gestalt vorbringt: Quæ papalis puerperii historia, cum jugulum petat ipsi Hierarchiæ Pontificiæ præfuli, quo capite & fundamento læso, structura totius ædificii alias corrui, dici non potest, quam impudenter hinc corrasis undique Argu-  
men-



mentis, a Paparum mancipiis, præprimis Lolo-  
 jolicæ Sectæ monachis, hodie oppugnetur;  
 operæ igitur pretium facturos nos existimamus,  
 intolerandæ arrogantia huic si resistamus, at-  
 que a technis & dolis Pontificiorum, Johannem,  
 hujus nominis Octavum, Papam Mulierem  
 vindicemus. Als Spanheim diese Worte kaum  
 ausgeredet hatte, kame der, über die Pabstinn  
 Johanna bestellte Aufseher, und verwies  
 solche an ihren Ort. Hiermit hatte  
 dieses Gespräch ein

¶ N D ¶



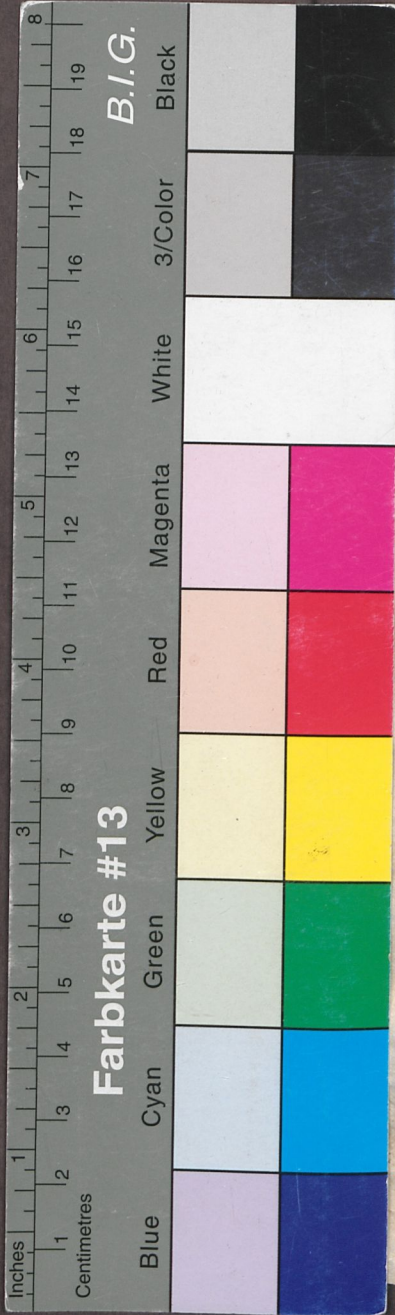


man  
jo  
o  
in  
que  
h  
v  
m

**ULB Halle** 3  
003 241 297  





II i  
1686

Curioses Gespräch  
Im  
**Reiche der Todten,**  
Zwischen  
**Der Päbstinn Johanna,**

Und  
Dem berühmten  
**FRIDERICO SPANHEMIO,**  
Welcher die Wahrheit der Historie von dieser Päbstinn,  
in einem gelehrten Tractat, nachdrücklich behauptet hat,

Bei Gelegenheit der,  
**Von dem Herrn D. und P. Heumann,**  
in Göttingen, A. 1739. herausgegebenen Dissertation:  
*De origine vera traditionis falsæ, de Joanna Papissa,*  
an das Licht gegeben.

Frankfurth und Leipzig, 1741.

